

Standortkonzeption: Einsteinstrasse 2 - 6

Stand: Dezember 2019

Erstellt durch: Hr. F. Mahr, Wohnverbundsleitung Kontrollgruppe / Datum 01.08.2019	Version: 2019_2	Nächste Überprüfung: 2020
Gültig für Bereich: Wohneinheit Einsteinstrasse, Darmstadt		
Verantwortlich: Hr. Mahr, Wohnverbundsleitung	Freigabe durch: Regionalleitung Hr. Mohn	
	 Unterschrift	

Inhalt

1 Vorstellung des Trägers	3
1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen	3
1.2 Grundlagen der Arbeit	3
1.2.1 Rahmenbedingungen.....	3
1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen	3
1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds	4
2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit	4
2.1 Spezifizierung des Personenkreises	4
2.2 Struktur des Wohnangebots	4
2.2.1 Lage	4
2.2.2 Größe	4
2.2.3 Raumkonzept.....	4
2.3 Konzeptionelle Besonderheiten	5
2.3.1 Inhaltliche Leistungen	5
2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe	5
3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation	5
4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	5
5 Mitwirken der Bewohner*innen.....	6
5.1 Gremien.....	6
5.2 Sonstige Formen der Beteiligung.....	6
6 Arbeitsorganisation	6
6.1 Information und Kommunikation	6
6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohner*innen	7
6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik.....	7
6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags.....	7

1 Vorstellung des Trägers

Der Trägerverein der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) wurde im Jahre 1899 gegründet. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie unterhält ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste zum Wohnen und Arbeiten, zur Bildung und Ausbildung, zur Förderung, Begleitung und Pflege, zur Beratung sowie Werkstätten und Dienstleistungsbetriebe.

Die NRD ist Träger von Einrichtungen für Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung. Sie hat damit einen wichtigen Versorgungsauftrag für die jeweilige Region, da durch das vorhandene differenzierte Wohn-, Arbeits- und Bildungsangebot vielfältige Personenkreise betreut werden können. Rechtsgrundlage der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sind die Bestimmungen der Eingliederungshilfe nach den §§ 53 ff SGB XII. Differenziert nach den von der NRD betreuten Personenkreisen wurden Vereinbarungen nach § 75 Abs. 2 in Verbindung mit § 76 ff SGB XII abgeschlossen.

1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen

Die NRD unterhält in Hessen und Rheinland-Pfalz Angebote für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der Eingliederungshilfe.

In der Region südliches Hessen (Bundesland Hessen) und Rheinhessen (Bundesland Rheinland-Pfalz) unterhält die NRD Einrichtungen mit differenziertem Wohnangebot (vollstationär und ambulant) und tagesstrukturierenden Gruppen, Familienunterstützende Dienste, Tagesstätten und Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM).

Eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung und Lernen – die Wichernschule – wird am Standort Mühlthal betrieben. Seit 01.01.2006 ist die NRD Alleingesellschafter der „Die Orbishöhe – pädagogische Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH“ mit Sitz in Zwingenberg. Darüber hinaus ist die NRD Träger einer Frühförder- und Beratungsstelle in Groß-Gerau. 2012 wurde die „NRD Betriebe GmbH“ gegründet – ein Integrationsbetrieb. Ebenfalls 2012 nahm die „NRD – Altenhilfe GmbH“ ihre Tätigkeit auf.

1.2 Grundlagen der Arbeit

1.2.1 Rahmenbedingungen

Die Nieder-Ramstädter Diakonie bietet stationäre Wohnplätze gemeindeintegriert an und legt bei der Wahl eines Standorts auf eine gute Infrastruktur wert.

Die Wohneinheit Einsteinstrasse 2 - 6 umfasst 8 Wohnungen: Zwei Wohnungen für vier Personen, 3 Wohnungen für 2 Personen und zwei Einzelwohnungen. Dazu verfügt die Wohneinheit über eine Wohnung mit Dienstzimmer und großem Aufenthaltsbereich für Seniorenbetreuung, Feste, allgemeine Angebote etc. Die Wohnungen sind im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß eines großen Gebäudes gelegen. In mittelbarer Umgebung befinden mehrere Geschäfte für den täglichen Bedarf, weitere Angebote sind gut mit dem ÖPNV in Bessungen und Darmstadt erreichbar.

Bereits vor dem Bezug der Gebäude wurden Kontakte zum Gemeinwesen aufgebaut und gepflegt, um die Integration in das Gemeindeleben vorzubereiten und zu erleichtern. Vor Einzug wurden Kontakte in die Kirchengemeinden vor Ort geknüpft.

1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Rahmen persönlicher Lebensgestaltung ist die Wohnung ein zentraler Ort, um dem Menschen Schutz und Raum für seine Individualität zu bieten.

Die Möglichkeit zur Aktivität innerhalb einer Wohnung ist die erste Umweltaneignung des Menschen und hat so einen direkten Bezug zu seiner emotionalen Befindlichkeit, umso mehr bei Menschen, die z. B. aufgrund ihrer schweren Behinderung über große Zeitabschnitte ihres Lebens an die Wohnung gebunden sind. Dieser grundlegenden Bedeutung des Wohnens soll durch ein differenziertes Angebot Rechnung getragen werden, das sich wesentlich an den Möglichkeiten aber auch Grenzen der selbstständigen Lebensgestaltung des

Einzelnen orientiert. Assistenzangebote umfassen sowohl die Unterstützung bei Tätigkeiten der allgemeinen Lebensführung als auch Tätigkeiten der Freizeitgestaltung.

1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds

Die Wohneinheit Einsteinstrasse ist eingebunden in den Wohnverbund Darmstadt 2 zu dem noch die Binger Straße 13 – 15 mit 9 Wohnplätzen und die Heidelberger Straße 121 mit 14 Wohnplätzen gehören, eine weitere Einheit ist angedacht.

2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit

2.1 Spezifizierung des Personenkreises

Grundsätzlich ist dieser Standort für Menschen mit geistiger Behinderung mit sehr unterschiedlichem Unterstützungsbedarf geeignet. Die bauliche Konzeption ermöglicht das Miteinander von Menschen mit hohem pflegerischen Bedarf und Menschen, die sich weitgehend selbst versorgen können, jedoch auf die dauerhafte Anwesenheit von Mitarbeiter*innen angewiesen sind. Das Altersspektrum ist auf Grund der differenzierten Wohnmöglichkeiten sehr unterschiedlich. Gemeinsam nutzbare Räume ohne Zwang und abgeschlossene, private Wohneinheiten wirken sich positiv auf das Zusammenleben der unterschiedlichen Generationen aus.

2.2 Struktur des Wohnangebots

2.2.1 Lage

Die Einsteinstrasse liegt in der Lincolnsiedlung im Süden vom Darmstädter Stadtteil Bessungen. Als ehemalige Siedlung für US-Armee-Angehörige ist es eine Konversionsfläche, die weitgehend für Wohnzwecke neu bebaut wird. Die restlichen Baumaßnahmen in der Siedlung werden noch einige Jahre andauern.

2.2.2 Größe

Insgesamt besteht die Wohneinheit aus sieben vollwertigen Wohnungen und einer Wohnung mit Dienstzimmer und größerem Mehrzweckraum. Alle Wohnungen sind barrierefrei und haben kleine Balkone oder Terrassen. Es existiert kein eigener Außenbereich, mit dem Verlassen der Wohnung ist man im öffentlichen, respektive allgemein-Bereiches des Hauses. Die Wohnungen sind über insgesamt drei Treppenhäuser, jeweils auch mit Aufzug, zu erreichen.

2.2.3 Raumkonzept

4-Zimmer-Maisonette-Wohnungen im Erdgeschoss (146,9 m²):

4 Einzelzimmer, 1 Pflegebad, 2 Duscbäder, Wohn-Ess-Bereich, Terrasse

2-Zimmer Wohnung Erdgeschoss (59,5 m²):

2 Schlafzimmer, 1 Duscbad, Wohn- Essbereich, Terrasse

1-Zimmer-Appartement im Erdgeschoss (49,2 m²):

Wohn-Ess-Bereich, 1 Schlafzimmer, 1 Bad, Terrasse

Wohnung für übergreifende Betreuung (75,5m²):

Dienstzimmer, Raum für Betreuung, Duscbad, WC, Terrasse

4 Zimmer Wohnung im 1. Obergeschoss (148,5 m²):

4 Einzelzimmer, 1 Pflegebad, 1 Duscbad, Wohn- Essbereich, Balkon

Zwei 2-Zimmer Wohnungen im 1. Obergeschoss (75,5m² und 81,2m²):

Je 2 Einzelzimmer, 1 Duscbad und ein Wohn- Essbereich, Balkon

1- Zimmer-Wohnung im 1.Obergeschoss (49,2 m²):

1 Einzelzimmer, 1 Duscbad, Wohn-Ess-Bereich, Balkon

2.3 Konzeptionelle Besonderheiten

Die Verteilung der Bewohner*innen auf insgesamt sieben Wohnungen mit einer zusätzlichen Wohnung für Dienstzimmer und großem Raum für übergreifende Aktionen und Seniorenbetreuung erfordert eine zugehende Betreuung mit unterschiedlicher, am Bedarf orientierter Verweildauer der Mitarbeiter*innen in den einzelnen Wohnungen. Alle Wohnungen sind über Hausflure/Treppenhäuser direkt erreichbar was bedeutet, dass man sich mit Verlassen der eigenen Wohnung direkt im halb-öffentlichen Raum befindet.

2.3.1 Inhaltliche Leistungen

Die Klientinnen/Klienten erhalten eine dem individuellen Bedarf angepasste Unterstützung und Begleitung in folgenden Bereichen:

- Eingliederung in die Gesellschaft und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft
- Entwicklung von Lebensperspektiven, Hilfestellung bei der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung
- Förderung einer möglichst großen Selbstständigkeit
- Stabilisierung und Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Milderung der Folgen von Behinderung sowie Erhalt vorhandener Fähigkeiten
- Angemessene Tagesstruktur und Freizeitgestaltung
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Unterstützung bei Übergängen zu neuen Lebensabschnitten
- Sicherung der Mobilität
- Konflikt- und Krisenbewältigung
- Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung

2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe

Die Einsteinstrasse ist mittelbar, in ca. knapp einem Kilometer, an den südlichen Versorgungspunkt in Bessungen angeschlossen. Cafés, Restaurants, liegen in etwas größerer Entfernung, sind aber gut mit der Straßenbahn erreichbar. Dort sind auch einige Kulturbetriebe vorhanden, die den Stadtteil zu einem lebenswerten Umfeld machen.

Die zuständige evangelische Kirchengemeinde Andreaskirche ist fußläufig erreichbar. Kontakte wurden schon lange Zeit vor dem Bezug der Wohnungen geknüpft. Es ist eine sehr offene Gemeinde mit einem sehr bunten Angebot, zumal die Behindertenseelsorge ebenfalls in den Räumen der Andreaskirche ihren Sitz hat.

3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation

Die Basis der pädagogischen Unterstützung ist das Instrument „Mein Plan“.

„Mein Plan“ umfasst die, im Bundesteilhabegesetz (BTHG) geforderten, neun Aktivitätsbereiche der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit (ICF) und stellt in den einzelnen Aktivitäten Bezüge zu einem Modell der Entwicklung her. Das Modell der Entwicklung wurde innerhalb der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse unter Einbeziehung verschiedener Theorien erarbeitet und für die Nutzung im Rahmen der Planung visualisiert.

Dem Paradigma der Personenzentrierung folgend steht der Mensch, der eine Unterstützung in Anspruch nehmen möchte, im Fokus der Erstellung von „Mein Plan“. Seine Wünsche und Ziele sind leitend, seine Bedarfe und Kompetenzen werden entsprechend berücksichtigt.

In „Mein Plan“ sind individuelle Maßnahmen festgeschrieben, die die Qualität der Arbeit quantitativ und qualitativ benennen und für alle beteiligten Menschen (Klient, Mitarbeiter Unterstützung, Leitung sowie Fachberatung) überprüfbar machen. Darüber hinaus sind die Inhalte aus „Mein Plan“ in das jeweils geforderte Leistungsträgerinstrument zu übertragen und können somit auch dort quantitativ und qualitativ überprüft werden.

4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die NRD hat ein umfassendes Qualitätsmanagement-System, dessen Grundlage Leitbild, Vision und Unternehmensziele der NRD bilden. Konzeptionen und Prozesse sind zentrale Bestandteile des Qualitätsmanagements.

Diese werden unter Beteiligung von Mitarbeiter*innen regelmäßig überarbeitet. Der Grad der Umsetzung sowie vorhandene Schwachstellen der Prozesse werden anhand von Audits ermittelt.

In der Einarbeitungszeit neuer Mitarbeiter*innen werden einige Pflichtfortbildungen besucht:

- Basis-Modul „Mein Plan“ (dreitägig)
- Basisschulung Pflege
- Epilepsie
- Reanimation
- Brandschutz

Ergänzt werden die Pflichtfortbildungen durch die gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen. Darüber hinaus können zur Weiterbildung der Mitarbeiter*innen Fortbildungen in verschiedenen pädagogischen Themenfeldern besucht werden, wie z. B. Professionell handeln bei aggressiven Verhaltensäußerungen, Autismus.

Die Erstellung der Unterstützungsplanung wird durch Fachkräfte, der Fachberatung, begleitet und beraten. Diese beraten die Mitarbeiter*innen auch in den Themen der Arbeitsorganisation, Teamentwicklung und pädagogischen Fragestellungen.

Die pflegerischen Bedarfe der Menschen werden ebenfalls in „Mein Plan“ erfasst und die erforderlichen Pflegemaßnahmen der Grund- und Behandlungspflege auch dort abgebildet. Bei der Planung der pflegerischen Maßnahmen unterstützen ausgebildete Pflegefachkräfte – der Fachdienst Pflege. Sie werden anhand definierter Auslösefaktoren und Erhebungskriterien in den Planungsprozess eingebunden. Dort, wo spezifische Pflegemaßnahmen erforderlich sind, wie zum Beispiel der Umgang mit einer Ernährungssonde, werden Mitarbeiter*innen ohne Pflegefachkraftqualifikation durch den Fachdienst Pflege in der Durchführung der Maßnahmen angeleitet und zum Thema geschult.

Die notwendige medizinische Betreuung der Klienten wird durch Haus- und Fachärzte vor Ort gesichert, dabei wird selbstverständlich das individuelle Wahlrecht berücksichtigt.

5 Mitwirken der Bewohner*innen

Noch vor Fertigstellung des Neubaus sind nahezu alle zukünftigen Klient*innen bekannt. Sie werden in die Wohnraumgestaltung einbezogen und haben mehrfach die Möglichkeit vorab ihre Mitbewohner*innen kennenzulernen. In den Kennenlernterminen haben alle die Möglichkeit Wünsche und Ziele, die sie mit dem Umzug verbinden, einzubringen. Diese Wünsche und Ziele finden von Anfang an Berücksichtigung und fließen in die Unterstützungsplanung als handlungsweisend ein. In den ersten Monaten nach Eröffnung wird gemeinsam (Klient*innen & Mitarbeiter*innen) erarbeitet, wie Tagesabläufe und das Miteinander gestaltet werden. Es wird überlegt, wer welche Aufgaben für sich und die Gemeinschaft übernehmen kann und möchte.

5.1 Gremien

Im Wohnverbund Darmstadt besteht eine Interessenvertretung Wohnen, die sich aus je einem/r Vertreter*in pro Wohneinheit konstituiert.

5.2 Sonstige Formen der Beteiligung

In einem Abstand von zwei Jahren haben alle Klient*innen die Möglichkeit, an einer Befragung teilzunehmen. Hier können sie eine Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation geben sowie Wünsche äußern. Die Befragungen werden im Bereich des Qualitätsmanagements ausgewertet und die Berichte anschließend in den Bereichen bearbeitet.

6 Arbeitsorganisation

6.1 Information und Kommunikation

Neben der allgemeinen Dokumentation sind 14 tägig Teambesprechungen geplant. Durch die Seniorenbetreuung ergeben sich auch Zeiten für eine Dienstübergabe.

Die Einbindung in einen bestehenden Wohnverbund gewährleistet es, über die eigene Wohneinheit hinaus Kontakte zu aufzubauen und zu pflegen.

Für Kontakte und Informationsaustausch mit Eltern/Angehörigen und gesetzlichen Betreuer*innen sind die jeweiligen Bezugsbetreuer*innen zuständig.

6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohner*innen

Anfragen werden so koordiniert, dass jeder Anfragende über das gesamte Verfahren hinweg einen festen Ansprechpartner vom Erstkontakt bis zur Realisierung der angemessenen Betreuungsform hat. Daneben gibt es eine unabhängige Anlaufstelle für die Klient*innen, die Wohnberatung, bei der Umzugswünsche geäußert und besprochen werden können.

6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik

Alle Wohnungen verfügen über eine eigene Frischwasserstation, in der vor Ort Warmwasser erzeugt wird. Jede Wohnung ist komplett mit Küchenzeile ausgestattet, eine Waschmaschine ist jeweils auch vorhanden und jedes Zimmer verfügt über einen eigenen Anschluss für Fernseher, Telefon und Internet. Die Wohnungen der Einsteinstrasse sind vom Bauverein Darmstadt angemietet. Aus diesem Grund sind Reparaturen an der Haustechnik beim Bauverein zu beauftragen.

Der Reinigungsdienst der Nieder-Ramstädter Diakonie übernimmt die Grundreinigung der Wohnungen, hier sind vor Ort individuelle Lösungen zu vereinbaren.

Die Versorgung mit Essen wird in Zusammenarbeit mit den Klient*innen organisiert und vor Ort zubereitet.

Hier wird eine weitgehende Autonomie der Klient*innen angestrebt.

Gleiches gilt für die Wäscheversorgung, die ebenso im Zusammenwirken mit den Klient*innen vor Ort erfolgt.

Bei entsprechender Indikation stehen zwei Waschmaschinen zur Verfügung, die über ein Desinfektionsprogramm verfügen.

6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags

Aufgrund der unterschiedlichen Fähigkeiten der Klienten, ihr Geld selbst zu verwalten, werden unterschiedliche Formen der Hilfestellung angeboten. Die NRD bietet Klienten an, dass für sie ein Klienten-Konto eingerichtet wird. Das Klienten-Konto dient der Bargeldversorgung des Klienten. Darüber hinaus sind Ein- und Auszahlungen möglich. Rechnungen und auch Dauerzahlungen an Dritte können darüber zur Zahlung angewiesen werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, ein Klienten-Konto zusätzlich zu einem von einer Bank im Namen des Klienten geführten Girokonto einzurichten.